



Rundbrief

Nr. 16 - Oktober 2013

WÜRTTEMBERGISCHER GESCHICHTS- UND ALTERTUMSVEREIN e.V.

Liebe Mitglieder und Freunde unseres Vereins,

seit acht Jahren schreibe ich diese Kolumne, die Sie kurz gefasst über das aktuelle Vereinsgeschehen informiert. Ich tue dies heute ein letztes Mal. Wenn der von Ihnen gewählte Beirat Ende November zu seiner regulären Sitzung zusammenkommt, stehen Neuwahlen auf der Tagesordnung. Ich werde dann die ehrenamtliche Funktion des Vorsitzenden, so bereichernd ich diese Aufgabe stets empfand, in andere Hände legen. Auch Dr. Helmut Gerber, der das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden seit 2002 innehat, wird aus gesundheitlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur verzichten.

Die Leitung eines mehr als 1.200 Mitglieder zählenden Vereins erfordert ein hohes Maß an persönlichem Einsatz, der sich oft nur schwer mit den beruflichen Belangen, mit den familiären und wissenschaftlichen Interessen vereinbaren lässt. Und dennoch blicke ich mit Wehmut zurück auf die gemeinsame, vertrauensvolle Arbeit unseres Vorstands, auf gut besuchte Veranstaltungen und gelungene Publikationen, auf die ermutigende Resonanz, die ich von Ihrer Seite erfuh.

Von Anfang an war es mein Bestreben, auf den bewährten Strukturen und Betätigungsfeldern unseres Vereins aufzubauen, aber auch neue Schritte zu wagen. Dazu gehörte die Neukonzeption des Rundbriefs, die Entwicklung einer eigenen Homepage, die Durchführung mehrtägiger Studienreisen, die Gestaltung einer Ehrenmedaille und nicht zuletzt die Ausschreibung des in diesem Jahr erstmals verliehenen Abiturientenpreises. Bei alledem freut es mich, dass sich die Mitgliederzahlen auf einem stabilen Niveau bewegten. Für diese Treue, für alle Unterstützung und vielerlei Anregungen bin ich Ihnen von Herzen dankbar.

Bleiben Sie dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein auch weiterhin verbunden.

Es grüßt Sie herzlich

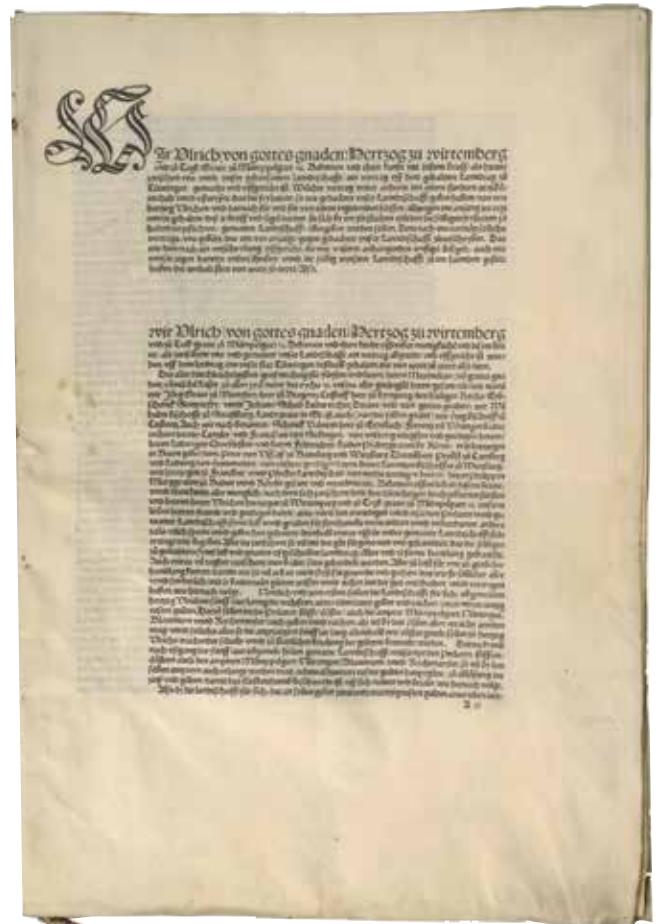
Dr. Albrecht Ernst
Vorsitzender

Württemberg im Aufstand: Der Arme Konrad und der Tübinger Vertrag 1514

Im Mai 1514 erhoben sich im Aufstand des Armen Konrad im ganzen Herzogtum Württemberg die Bauern und bürgerlichen Unterschichten der Städte gegen ihre Herrschaft. Anlass war die Einführung einer Verbrauchssteuer auf die wichtigsten Lebensmittel. Treibende Kraft des Widerstands war der Arme Konrad, eine Untergrundbewegung, die längerfristig eine Massenbewegung vorbereitete, deren Ziel der Sturz der bestehenden Herrschafts- und Gesellschaftsordnung war. Die in plakativen Schlagworten propagierten, in der Konspirativität geäußerten Ziele lassen sich auf ein antifeudales Programm zuspitzen, das die Obrigkeit des Landesherrn und seiner Amtsträger auf allen politischen Ebenen nicht mehr anerkennen wollte. Der mit der göttlichen Gerechtigkeit legitimierte Umsturz der Herrschaftsordnung sollte gegebenenfalls gewaltsam und territorial übergreifend erfolgen.

Wie bei anderen Unruhen in der Übergangsepoche vom Mittelalter zur Neuzeit ist auch hier die Verbindung von städtischem und ländlichem Protest signifikant. An der Spitze der einzelnen Zusammenkünfte, wobei der Schorndorfer eine herausragen-

de Bedeutung zukam, standen redege- wandte Führungspersönlichkeiten wie Caspar Pregatzer aus Schorndorf, Singerhans aus Würtingen und Bantelhans aus Dettingen sowie der Theologe und Mark-



Der Tübinger Vertrag vom 8. Juli 1514. Pergamentlibell, gedruckt, mit herzoglichem Siegel (Titelseite)

gröninger Stadtpfarrer Dr. Reinhard Gaisslin. Als typische Organisationsstrukturen bei den konspirativen Versammlungen, die in der Regel in einem

als *Ratschlag* oder *Kanzlei* bezeichneten Wohn- oder Wirtshaus eines Anhängers stattfanden, lassen sich eigene Fahnen und die Aufnahme durch einen ritualisierten Schwur fassen. *Ratschläge* des Armen Konrad lassen sich in 28 der 43 württembergischen Ämter nachweisen. Ziel des Ende Mai aus der Konspirativität vortretenden Armen Konrad war es, alle zum Widerstand bereiten Personen aus dem ganzen Land auf den 28. Mai 1514 zur Kirchweih nach Untertürkheim zusammenzuziehen.



Herzog Ulrich von Württemberg (reg. 1503–1519, 1534–1550). Holzschnitt von Hans Brosamer, um 1540

Um diese bedrohliche Situation zu entschärfen, berief Herzog Ulrich einen Landtag nach Tübingen ein, bei dem – entgegen des bisherigen Reglements – auch der gemeine Mann seine Beschwerden vorbringen konnte, nicht nur die ehrbaren Führungsschichten der 43 Amtsstädte, welche die Landstände dominierten. Beim Landtag in Tübingen kam auf kaiserlich-fürstliche Vermittlung der Tübinger Vertrag zustande, der den Landständen gegenüber dem Herzog eine umfangreiche Mitsprache bei der Regierung des Landes garantierte und allen Untertanen das Grundrecht auf

die Kammerschulden des Herzogs in Höhe von 920.000 Gulden zu übernehmen. Zudem hatten alle zukünftigen Herzöge bei Regierungsantritt die Freiheiten der Landstände im Tübinger Vertrag zu bestätigen. Diese Regelung garantierte den Landständen bis 1805 politische Mitbestimmung gegenüber dem Landesherrn. Daneben bestand der Tübinger Vertrag im Wesentlichen aus einer „Empörerordnung“, welche Widerstand gegen die Herrschaft als Delikt des Landfriedensbruchs kriminalisierte und mit der Todesstrafe ahndete.

Aufgrund seiner Bedeutung für die Verfassungsgeschichte Württembergs und für die Herausbildung der Grundrechte in Europa ist der Tübinger Vertrag häufig in Anlehnung an die Regelungen des englischen Königs mit den dortigen Adligen im Jahre 1215 ganz überschwänglich und unhistorisch als „Magna Charta“ (großer Freibrief) bezeichnet worden.

Die württembergischen Bauern hatten durch den Aufstand des Armen Konrad zwar die Einberufung des Landtags erzwungen, wurden jedoch genauso wenig zu den Beratungen in Tübingen eingeladen wie die württembergische Ritterschaft. Sie sollten ihre Beschwerden schriftlich einreichen. Als der Tübinger Landtag keine Antworten auf ihre unmittelbaren Beschwerden brachte, bemächtigten sie sich der Amtsstadt Schorndorf und vereinigten sich – zum bewaffneten Widerstand bereit – auf dem Kappelberg bei Beutelsbach.



Die Burgruine Kappelberg bei Beutelsbach – ein wichtiger Schauplatz beim Aufstand des Armen Konrad. Aquarellierte Federzeichnung von Andreas Kieser, 1685

Freizügigkeit (also freie Wahl von Wohn- und Aufenthaltsort) sowie faire Gerichtsverhandlungen zusicherte. Im Gegenzug dafür verpflichteten sich die Landstände,

Zusammen mit benachbarten Fürsten und dem Schwäbischen Bund konnte Herzog Ulrich die ernsthafte Bedrohung seiner Herrschaft schließlich unterdrücken, ohne Blutvergießen. Die Aufständischen und alle Untertanen in Württemberg hatten auf den Tübinger Vertrag zu huldigen. An den Rädelsführern wurden auf den Marktplätzen von Stuttgart, Schorndorf und Tübingen Exempel statuiert.

Erst einige Wochen später lenkte der Herzog ein, beantwortete die Beschwerdehefte der Bauern und machte zum Teil weitrei-



Hinrichtung von Aufständischen. Illustration von Hans Burgkmair d. Ä. aus dem Weißkunig Kaiser Maximilians I.

chende Zugeständnisse, so etwa die Erlaubnis zur Abwehr von Wildschäden auf den Feldern, die wie der Tübinger Vertrag über Jahrhunderte Gültigkeit haben und den dörflichen Wirtschafts- und Selbstverwaltungsraum vor absolutistischen Eingriffen schützen sollten.

Aufgrund seiner Dimension und Gewaltbereitschaft gehört der württembergische Aufstand des Armen Konrad von 1514 zu den größten und für die Obrigkeit bedrohlichsten Aufständen in Europa vor dem großen Bauernkrieg von 1525 und der Tübinger Vertrag aufgrund seiner langen Dauer und seiner weitreichenden Konzessionen zugunsten der Landstände zu den wichtigsten Verfassungsdokumenten in Württemberg. Diesem Umstand wird im Jahr des 500-jährigen Jubiläums durch zahlreiche Ausstellungen, Tagungen, Exkursionen und Vortragsreihen Rechnung getragen.

Andreas Schmauder



Briefkopf von 1899



Einladung zur Mitgliederversammlung

Die Mitgliederversammlung findet am **Samstag, 22. Februar 2014**, um 14.00 Uhr, im **Hauptstaatsarchiv Stuttgart** statt. Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Jahresbericht für das Jahr 2013
2. Kassen- und Kassenprüfungsbericht 2013
3. Entlastung des Vorstands und der Geschäftsführerin
4. Verabschiedung des Vorsitzenden und des stellvertretenden Vorsitzenden
5. Bekanntgabe der Ergebnisse der Vorstandswahlen
6. Wahlen zum Beirat
7. Aktuelle Informationen, Programmvorschau für 2014
8. Verschiedenes

Hierzu sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Ergänzungen zur Tagesordnung sowie Anträge an den Vorstand sind der Geschäftsstelle bis zum 17. Februar 2014 mitzuteilen.

Neues Lastschriftverfahren



Liebe Mitglieder,

durch die Schaffung eines einheitlichen Euro-Zahlungsverkehrsraums wird das bisherige deutsche Lastschriftverfahren zum 31. Januar 2014 eingestellt. Nach diesem Termin sind Lastschrift-einzüge nur noch im europaweit standardisierten SEPA-Verfahren zulässig.

Diese Umstellung bringt eine Reihe von Veränderungen mit sich, die auch unseren Verein betreffen, sobald Mitgliedsbeiträge oder Spenden per Lastschrift eingezogen werden. Um diese Neuerung für Sie so unkompliziert wie möglich zu gestalten, werden wir die uns vorliegenden Bankverbindungen automatisch in das erforderliche Format konvertieren. Dies bedeutet, dass die Kontonummer und Bankleitzahl durch die internationalen Kundenkennungen IBAN und BIC ersetzt werden.

Auch die Umwandlung Ihrer bestehenden Einzugsermächtigung in ein sogenanntes SEPA-Basis-Lastschriftmandat wird von uns durchgeführt. Ein Tätigwerden Ihrerseits ist nicht erforderlich. Die jährliche Lastschrift des Mitgliedsbeitrages erfolgt weiterhin über Ihre gewohnte Bankverbindung.

Im SEPA-Verfahren sind wir dazu verpflichtet, Ihnen unsere von der Deutschen Bundesbank zugeteilte Gläubiger-Identifikationsnummer mitzuteilen. Sie lautet: **DE24ZZZ00000762927**. Neben den Erläuterungen im Verwendungszweck können Sie Lastschriften zugunsten des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins künftig an unserer Gläubiger-Identifikationsnummer und Ihrer Mandatsreferenz, die Ihrer Mitgliedsnummer entspricht, erkennen.

Wir beabsichtigen, den Mitgliedsbeitrag für das kommende Jahr am 10. März 2014 einzuziehen. Dabei sind wir bestrebt, dass Ihnen kein zusätzlicher Aufwand entsteht. Sollten Sie dennoch Fragen zur Durchführung des SEPA-Verfahrens haben, stehen wir Ihnen gerne für Auskünfte zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Anja Stefanidis
Geschäftsführerin

Bankverbindungen des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V.

BW-Bank: IBAN DE86 6005 0101 0002 2640 40,
BIC SOLADEST600

Postbank: IBAN DE47 6001 0070 0021 6847 09,
BIC PBNKDEFF600



Württembergisches Wappen auf der Weiltinger Feuerspritze, frühes 18. Jahrhundert



Bekrönung der ehemaligen Fürstenloge in Weiltingen, Ende des 17. Jahrhunderts

Verleihung des Abiturientenpreises 2013



Verleihung der Abiturientenpreise 2013 an Wibke Rhein, Martin Weese, Michael Zink, Jens Petersen durch ihre Schulleiter/-innen (v. l. n. r.)

Die erstmalige Ausschreibung eines Abiturientenpreises für hervorragende Leistungen im Fach Geschichte, insbesondere auf dem Gebiet der Landes- und Ortsgeschichte, fand – trotz knapper Fristen und der vorläufigen Beschränkung auf den Regierungsbezirk Stuttgart – ein erfreuliches Echo. Die Standorte der Gymnasien, die sich mit schriftlichen Arbeiten und Präsentationen ihrer Schülerinnen und Schüler bewarben, reichten von Bad Mergentheim im Norden bis Göppingen im Süden, von Stuttgart im Westen bis Crailsheim und Neresheim im Osten. Das Spektrum der behandelten Themen war erstaunlich breit, von der frühneuzeitlichen Hexenverfolgung bis hin zur Geschichte einer Stadt in der Weimarer Republik, zur Zwangsarbeit im Nationalsozialismus und zum Miteinander von Besatzungssoldaten und deutscher Bevölkerung in der Nachkriegszeit.

Folgende Schülerinnen und Schüler konnten bei den örtlichen Abiturfeiern mit einer Urkunde des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins, mit einem Buchpräsent und einer zweijährigen Vereins-Mitgliedschaft, die den Bezug der Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte als Jahresgabe einschließt, ausgezeichnet werden:

- Eric Glasbrenner, Lise-Meitner-Gymnasium Crailsheim^{*)}
 - Annika Kickstein, Werner-Heisenberg-Gymnasium Göppingen
 - Alexander Mayer, Eberhard-Ludwigs-Gymnasium Stuttgart
 - Jessica Neumaier, Lise-Meitner-Gymnasium Crailsheim^{*)}
 - Jens Petersen, Theodor-Heuss-Gymnasium Esslingen am Neckar
 - Wibke Rhein, Benedikt-Maria-Werkmeister Gymnasium Neresheim
 - Bastian Schick, Landesgymnasium für Hochbegabte, Schwäbisch Gmünd
 - Margit Staudacher, Lise-Meitner-Gymnasium Crailsheim^{*)}
 - Martin Weese, Friedrich-List-Gymnasium Asperg
 - Michael Zink, Deutschorden-Gymnasium Bad Mergentheim
- ^{*)} gemeinschaftlich erbrachte Leistung

Wir gratulieren den Preisträgerinnen und Preisträgern zu ihrem schönen Erfolg und wünschen ihnen für die bevorstehende Zeit des Studiums und der Berufsfindung alles Gute, vor allem aber ein nachhaltiges Interesse an der Geschichte.

Der Preis wird auch für den Abiturjahrgang 2014 ausgelobt. Vorschläge können von allen Schulen des württembergischen Landes teils eingereicht werden.

Tagungsband zur württembergischen Geschichtsschreibung



Nicole Bickhoff und Albrecht Ernst (Hgg.)

Um die Historie in ein besseres Licht zu setzen.

Historische Forschung in Württemberg vom Humanismus bis zur Schwelle des 21. Jahrhunderts

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

ca. 200 Seiten, ca. 10 sw-Abb., Orts- und Personenregister, Fester Einband/Fadenheftung

ISBN 978-3-17-025266-0. 23,00 €, Mitgliederpreis über die Geschäftsstelle: 18,00 €.

Erscheint im Dezember 2013

Geschichtsschreibung ist nur eine Annäherung an eine zurückliegende Wirklichkeit. Sie zeichnet bewusst gewählte Ausschnitte aus einer unbegrenzten Vergangenheit nach. Bei allem Bemühen um Objektivität werden Umriss und Farben von Geschichtsbildern durch den methodischen Ansatz und durch den gesellschaftlichen wie auch ideologischen Standpunkt des jeweiligen Historikers bestimmt.

Die Erforschung und Darstellung der württembergischen Geschichte reicht bis in das Zeitalter der Renaissance und des Frühhumanismus zurück. Doch mit welcher Intention, in wessen Auftrag und von wem wurde Landesgeschichte geschrieben? Diesen und vielen anderen Fragen widmete sich eine Tagungsreihe des Verbandes der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine und des Hauptstaatsarchivs Stuttgart. Die vorliegenden Beiträge beschäftigen sich im Überblick und in biographischen Einzelstudien mit herausragenden Vertretern der württembergischen Historiographie, ihrem Leben und ihren wissenschaftlichen Leistungen. Erstmals werden auch profilierte Landeshistoriker des ausgehenden 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, aber auch institutionelle Träger und Vermittler der Landesgeschichte in den Blick genommen.

Sanierung der Stuttgarter Jubiläumssäule

In unserem Oktober-Rundbrief 2011 haben wir die Geschichte der Stuttgarter Jubiläumssäule erzählt und am Ende des Bei-



Eingerüstet: die Stuttgarter Jubiläumssäule

trags auf die sichtlichen Schäden aufmerksam gemacht, die durch Umwelteinflüsse, aber auch durch mutwillige Zerstörungen in jüngerer Zeit verursacht wurden. Seit Ende Mai 2013 ist das Monument, eine handwerkliche und logistische Meisterleistung des 19. Jahrhunderts, komplett eingerüstet. Nun sind Restauratoren am Werk, um die Festigkeit des Schwarzwälder Granits zu prüfen, den Zustand der aus Bronze gefertigten Figuren und Reliefs zu untersuchen und deren Sanierung vorzubringen.

Wir begrüßen die vom Amt Stuttgart des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg ergriffenen Maßnahmen zur Instandsetzung des Denkmals. Sie bestätigen deren mittlerweile unaufschiebbare Dringlichkeit. Sorgen bereitet insbesondere die fünf Meter hohe und hundert Zentner schwere Statue der Konkordia, die seit 1863 die mehr

als 30 Meter hohe Säule bekrönt. Entgegen den ursprünglichen Planungen muss die von dem Hofbildhauer Johann Ludwig von Hofer entworfene und in München gegessene Skulptur nach den Feierlichkeiten zum diesjährigen Tag der Deutschen Einheit aus ihrer luftigen Höhe heruntergeholt und in einer Restaurierungswerkstatt für weitere Jahrzehnte ertüchtigt werden.

Es ist zu hoffen, dass die Jubiläumssäule den Schlossplatz ab dem Sommer 2014 wieder in ihrer majestätischen Schönheit überragen und im alten Glanze erstrahlen wird.



Aus der Nähe betrachtet: die römische Göttin der Eintracht in 35 Metern Höhe über dem Schlossplatz

Württembergisch-russische Beziehungen Studienreise nach Sankt Petersburg



Schon im 18. und 19. Jahrhundert zog die glanzvolle Stadt Zar Peters des Großen Angehörige des württembergischen Königshauses, Diplomaten und Kuriere, Geschäftsleute, Wissenschaftler und Abenteuerer in ihren Bann. Hundertfach ertrugen sie die Strapazen einer wochenlangen, beschwerlichen Reise vom Neckar an die Nawa, um dort ihr Glück zu suchen und die Pracht der Kirchen und Paläste in sich aufzunehmen.

Heute lässt sich die Distanz zwischen Stuttgart und St. Petersburg binnen weniger Stunden überwinden, doch

die Faszination, die von der einstigen Zaren-Metropole ausgeht, scheint ungebrochen. In Verbindung mit dem Reiseveranstalter Gebeco führt unser Verein vom **2. bis 7. Mai 2014** eine Studienreise in



Katharinenpalast in Zarskoje Selo (Puschkin) bei St. Petersburg

die nördlichste Millionenstadt der Erde durch. Zu dieser sechstägigen Entdeckungstour auf den Spuren der Romanows und des Hauses Württemberg sind die Mitglieder und Freunde des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins herzlich eingeladen.

Bitte beachten Sie den Programmflyer, der diesem Rundbrief beiliegt. Ein Informationsabend zur Reise findet am **Montag, 21. Oktober 2013, um 18.00 Uhr**, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart statt. Buchungen werden ab sofort von unserer Geschäftsstelle entgegengenommen.

Einladung zur Tagung

Briefe aus dem Spätmittelalter: Herrschaftliche Korrespondenz im deutschen Südwesten

Gemeinsame Veranstaltung des Landesarchivs Baden-Württemberg, der Universität Innsbruck sowie des Arbeitskreises für Landes- und Ortsgeschichte im Verband der württembergischen Geschichts- und Altertumsvereine

am 21. und 22. November 2013 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Für die Erforschung spätmittelalterlicher Lebenswelten stellen Briefe eine unverzichtbare Quelle dar. Sie informieren beispielsweise über das Alltagsleben, unterrichten über verwandtschaftliche Beziehungen oder geben Auskunft über herrschende Umgangs- und Kommunikationsformen. Im Mittelpunkt der Tagung steht die herrschaftliche Korrespondenz im deutschen Südwesten, die besonders dicht überliefert ist und durch die Heiratsverbindungen des Hauses Württemberg mit italienischen Fürstenhäusern auch einen Einblick in transnationale Begegnungen und kulturellen Transfer gewährt. Die Vorträge befassen sich sowohl mit privater wie auch politischer Korrespondenz und thematisieren unter anderem die Formen schriftlicher Kommunikation und das Botenwesen, den Umgang mit Etikette und Emotionalität in den Briefen der Barbara Gonzaga oder Konfliktkommunikation und Fehdebriefe.



Anlass der Tagung ist die Edition der Briefe um Barbara Gonzaga (1455–1503), die erstmals geschlossen publiziert und kommentiert werden und einen großartigen Schatz deutsch-italienischer Kulturgeschichte darstellen.

TAGUNGSPROGRAMM	
19:00	Buchvorstellung Barbara Gonzaga: Die Briefe / Le Lettere (1455–1508)
DONNERSTAG, 21. NOVEMBER 2013	
10:00	Begrüßung und Einführung
10:30	Herrschaftliche Korrespondenz und ihre Überlieferung im deutschen Südwesten Prof. Dr. Peter Rückert, Stuttgart
11:30	Fürstliche Briefwechsel zwischen Süddeutschland und Oberitalien Dr. Christina Antenhofer, Innsbruck
12:30	Mittagspause
14:00	Fürstinnenbriefe im deutschen Südwesten Dr. Julia Hörmann-Thurn und Taxis, Innsbruck
15:00	Mit name, mit brand und mit todschlag. Zu Form, Aussage und Rezeption von Fehdebriefen im deutschen Südwesten Dr. des. Niklas Konzen, Stuttgart
16:00	Kaffeepause
16:30	Schriftliche Kommunikation und Botenwesen im deutschen Südwesten Dr. Jürgen Herold, Greifswald
FREITAG, 22. NOVEMBER 2013	
9:00	Die Kommunikation der Habsburger in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts Prof. Dr. Klaus Brandstätter, Innsbruck
10:00	Sentbrief über Iannit – Konfliktkommunikation und der Beginn der politischen Korrespondenz in den bayerischen Herzogtümern (1410–1438) Dr. Julian Holzapfel, München
11:00	Kaffeepause
11:15	Pfalzgraf Friedrich der Siegreiche und die Belagerung von Bergzabern 1455 im Spiegel der bayerischen Fürstentümer Prof. Dr. Franz Fuchs, Würzburg
12:15	Etikette und Emotionalität – Subjektivität im Briefcorpus um Barbara Gonzaga Dr. Axel Behne, Stade
13:15	Ende der Tagung

Das Herbst- und Winterprogramm 2013/2014

Nach einer Vielzahl von Exkursionen und Besichtigungen, die das Sommerprogramm unseres Vereins bestimmten, stehen im Winterhalbjahr traditionell historische Vorträge im Mittelpunkt des Interesses. Ihr Themenspektrum reicht von der frühneuzeitlichen Territorial- und Herrschaftsgeschichte bis hin zu den gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen des 20. Jahrhunderts.

An den Aufstand des Armen Konrad und die Unterzeichnung des Tübinger Vertrags 1514 wird *Dr. Andreas Schmauder* im Rahmen unserer Mitgliederversammlung erinnern. Dieses Schlüsselereignis der württembergischen Geschichte, das sich nun-



Illustration zu einem zeitgenössischen Reimgedicht über den Armen Konrad, 1514

mehr zum 500. Male jährt, nimmt die Stadt Tübingen zum Anlass einer großen Sonderausstellung in der dortigen Kunsthalle. Sie geht auf die für ganz Europa spannende Zeit des Umbruchs am Ende des Mittelalters ein und würdigt die Bedeutung des Tübinger Vertrags für die Verfassungsgeschichte des Landes. Als Hauptakteure stehen Kaiser Maximilian I., Herzog Ulrich von Württemberg, die einflussreichen städtischen Bürger und die württembergischen Bauern des Armen Konrad im Mittelpunkt der Betrachtung. In einem exklusiven abendlichen Rundgang führen die beiden verantwortlichen Kuratoren, *Professor Dr. Götz Adriani* und *Dr. Andreas Schmauder*, durch die Ausstellung. Mit rund 200 Exponaten aus bedeutenden Museen und Sammlungen Europas erzählt die Sonderchau in verdichteten Geschichten vom Ringen um politische Mitbestimmung der Bürger und Bauern gegenüber den Fürsten

und entführt in eine faszinierende Welt voller Umbrüche und Dynamik.

Von der europäischen Dimension der Geschichte kündigt auch der Vortrag von *Professor Dr. Joachim Bahlcke*, der den Blick nach Schlesien lenkt, wo sich seit dem 17. Jahrhundert eine Nebenlinie des Hauses Württemberg etabliert hatte. In kaum einer Landschaft des alten deutschen Sprach- und Kulturraums war die Adelslandschaft derart vielfältig wie im Oderland. Dies hing vor allem mit der Vielzahl der Einzelterritorien zusammen, die während der Frühen Neuzeit nicht zu einem zentralstaatlich verwalteten Territorialstaat vereint wurden. In Schlesien hielten sich kleinräumige Regionalstrukturen und Loyalitäten, die dem Adel große Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten eröffneten, bis weit in die Neuzeit zäh am Leben. Der Vortrag bietet



Fürstenloge in der Katharinenkirche von Bernstadt (heute: Bierutów), errichtet 1679 für Herzog Christian Ulrich von Württemberg-Oels und seine Gemahlin Anna Elisabeth geb. Prinzessin von Anhalt-Bernburg

einen Überblick über die Entwicklung des schlesischen Adels vom Spätmittelalter über die habsburgische Oberherrschaft bis in die preußische Zeit hinein. Dabei werden auch die Verflechtungen des Hauses Württemberg mit dem schlesischen Adel thematisiert.

In das Zeitalter des Pietismus und der Aufklärung nimmt *Professor Dr. Hermann Ehmer* die Zuhörer mit, wenn er sich auf die Spuren des württembergischen Pfarrers Johann Friedrich Flattich (1713–1797) begibt. Wer war dieser Theologe? War er der etwas skurrile Dorfpfarrer, der Herzog Karl

Eugen unverblümt seine Meinung sagte? War er einer der Väter des württembergischen Pietismus, wie man ihn im 19. Jahrhundert gerne gesehen hat? Flattich ist jedenfalls eine Gestalt, die schon früh von zahlreichen Anekdoten überrannt wurde,



*H. Joh. v. Flattich, Pflarrer
zu Münsingen.
Schon ist es schon seit Jahren, April 1794.*

Schattenriss des Münchinger Pfarrers Johann Friedrich Flattich (1713–1797)

so dass es notwendig ist, die Frage nach dem „historischen Flattich“ zu stellen. Damit ist auch ein Überblick über die Nachwirkung dieses Mannes verbunden, der sich ein Leben lang als „Dorfpfarrer“ verstanden hat.

Als sich vor 110 Jahren, im Sommersemester 1904, die ersten Frauen in das Matrikelbuch der Eberhard-Karls-Universität Tübingen einschrieben, war dies ein bedeutsamer Schritt auf dem Weg hin zur Gleichberechtigung von Frauen und Männern im Königreich Württemberg. Dem waren freilich jahrzehntelange Debatten über die Eignung von Frauen für akademische Berufe und deren „naturgemäßen“ Beruf als Mutter und Ehefrau vorausgegangen. In seinem Vortrag über die Anfänge des Frauenstudiums in Württemberg präsentiert *Dr. Marco Birn* die Ergebnisse einer deutschlandweiten Untersuchung, die bemerkenswerte Rückschlüsse auf die einzelnen Universitäten und Regionen im Kaiserreich zulassen. Sie gewähren Einblicke, welche Hindernisse die ersten Frauen an der Universität Tübingen zu überwinden hatten und was sie dabei erlebten. Mit der stetigen Zunahme weiblicher Studenten wurden Frauen nicht mehr als

„Exotinnen“ wahrgenommen, sondern gehörten zum alltäglichen Bild an den Hochschulen. Doch auch daran knüpfen sich weitere Fragen: Worin unterschieden sich die Studentinnen von ihren Kommilitonen? Gab es Unterschiede zwischen den Tübinger Studentinnen und anderen deutschen Akademikerinnen?



Eine der ersten Tübinger Medizinstudentinnen: Agnes Müller (1885–1922), Tochter des Tübinger Kirchenhistorikers Karl Müller, wurde 1905 zunächst als Hörerin zugelassen, ehe sie von 1906 bis 1909 Medizin studierte.

Jeder kennt die Fotografien vom August 1914: die Bilder von fröhlich gestimmten Menschenmassen, von Männern, die ihre Hüte schwenken und patriotische Lieder anstimmen, von jungen Frauen, die ausmarschierenden Soldaten Blumen überreichen, von den mit vaterländischen Parolen oder satirischen Karikaturen verzierten Eisenbahnwaggons, die nach Paris, nach Sankt Petersburg oder nach Belgrad fahren und samt ihren Insassen spätestens an Weihnachten wieder zu Hause sein wollen. Dagegen argumentiert die neuere Geschichtsschreibung, bei diesen Fotografien handele es sich allesamt um „Kultbilder“: es habe gar keine rauschhafte Begeisterung gegeben, sondern um ein Kaleidoskop höchst unterschiedlicher, häufig gegensätzlicher Reaktionen. – Der Vortrag von Professor Dr. Gerhard Hirschfeld erörtert diese unterschiedlichen Reaktionen bei Ausbruch des Ersten Weltkriegs und zeigt – auch an Beispielen aus Baden und Württemberg – auf, worin die Besonderheit des deutschen „Augusterlebnisses“ bestand. Zugleich diskutiert er den „Krieg der Worte“, den deutsche Schriftsteller, Künstler und Intellektuelle bereits im Sommer 1914 gegen die „westliche Zivilisation“ fochten.

Das Ende des Ersten Weltkrieges führte in Deutschland zum Sturz der Monarchie. Auch in Württemberg musste König Wilhelm II. im November 1918 abdanken, eine provisorische Mehrparteienregierung unter der Leitung des Sozialdemokraten Wilhelm Bloß übernahm die Macht.

der Bevölkerung und der Industrie mit Lebensmitteln und Rohstoffen. Gleichzeitig war ein neues Staatswesen aufzubauen und dafür eine neue Verfassung zu erarbeiten. Wenngleich die Stuttgarter Regierung diese immensen Probleme leidlich in den Griff bekam, blieben Verwerfungen nicht aus. So erschütterte im Januar 1919 ein spartakistischer Aufstand das Land und es dauerte bis Ende 1919, ehe sich die politische Lage in Württemberg weitgehend gefestigt hatte.

Die von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg veröffentlichten Sitzungsprotokolle der provisorischen Regierung und des ersten verfassungsmäßigen Kabinetts Bloß ermöglichen es einem breiteren Publikum erstmals, einen Blick hinter die Kulissen der württembergischen Regierungspolitik dieser Umbruchzeit vom November 1918 bis zu den Landtagswahlen im Juni 1920 zu werfen. Dabei werden – wie Dr. Reinhold Weber und Dr. Ansbert Baumann bei der

Buchvorstellung ausführen werden – Hintergründe und Motive des Regierungshandelns ebenso deutlich, wie der Kampf der einzelnen Regierungsparteien um den richtigen politischen Weg.



Abfahrt des Infanterie-Regiments 120 in Ulm, August 1918

Diese stand von Anfang an vor gewaltigen Aufgaben. Einerseits mussten die Folgen des Krieges bewältigt werden: Demobilisierung des Heeres, Umstellung der Wirtschaft auf Friedensproduktion, Versorgung

der Bevölkerung und der Industrie mit Lebensmitteln und Rohstoffen. Gleichzeitig war ein neues Staatswesen aufzubauen und dafür eine neue Verfassung zu erarbeiten. Wenngleich die Stuttgarter Regierung diese immensen Probleme leidlich in den Griff bekam, blieben Verwerfungen nicht aus. So erschütterte im Januar 1919 ein spartakistischer Aufstand das Land und es dauerte bis Ende 1919, ehe sich die politische Lage in Württemberg weitgehend gefestigt hatte.



Vortrag und Musik im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Dr. Robert Plötz, Würzburg

Auf Pilgerwegen von Frankreich nach Santiago: Der Codex Calixtinus

Mittwoch, 23. Oktober 2013, 18.00 Uhr

Seit Ende des 20. Jahrhunderts erfährt der Jakobsweg eine ungeahnte Renaissance. Dr. Robert Plötz, langjähriger Präsident der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, stellt den berühmten „Codex Calixtinus“ vor, das zentrale schriftliche Werk zum Jakobuskult und erster „Pilgerführer“ aus dem 12. Jahrhundert. Dieser beschreibt die zentralen Pilgerwege in Frankreich und Spanien bis nach Santiago de Compostela und berichtet auch über Länder, Orte, Menschen und Sitten auf der Pilgerfahrt. Die Vortragsveranstaltung

wird musikalisch umrahmt mit ausgewählten Pilgerliedern aus dem 12.–15. Jahrhundert, vorgetragen von Studierenden der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart unter Leitung von Robert Bärwald.

Öffentliche Vorträge und Führungen

Sofern nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen im Hauptstaatsarchiv Stuttgart, Konrad-Adenauer-Str. 4, 70173 Stuttgart, statt.

Buchpräsentation der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg

▶ **Blick hinter die Kulissen. Die Protokolle der Regierung des Volksstaates Württemberg, November 1918 – Juni 1920**

Begrüßung: **Dr. Nicole Bickhoff**, Stuttgart

Grußworte: **Prof. Dr. Anton Schindling**, Tübingen

Monica Wejwar, Verlag Kohlhammer

Laudatio: **Dr. Reinhold Weber**, Stuttgart

Kontinuität und Diskontinuität. Der Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik

Vorstellung: **Dr. Ansbert Baumann**, Tübingen

Erfolge und Probleme: Die württembergische Regierung in der Revolution und der ersten Phase der Weimarer Republik



Montag, 14. Oktober 2013, 18.00 Uhr

Anmeldung erbeten unter Tel. (0711) 212-4335 oder per E-Mail: hstastuttgart@la-bw.de

Info-Abend zur Studienreise

▶ **Sankt Petersburg – Die Romanows und Württemberg**

mit **Sebastian Röttgers**, Info-Reise-Service, Sigmaringen

Montag, 21. Oktober 2013, 18.00 Uhr

Anmeldung auf beiliegender Karte oder per E-Mail: info@wgav.de

Vortrag

Prof. Dr. Hermann Ehmer, Stuttgart

▶ **Johann Friedrich Flattich (1713–1797). Ein württembergischer Pfarrer zwischen Aufklärung und Biblizismus**

Samstag, 16. November 2010, 14.30 Uhr

Tagung

▶ **Briefe aus dem Spätmittelalter: Herrschaftliche Korrespondenz im deutschen Südwesten**

Programm und nähere Informationen auf Seite ##

Donnerstag, 21. November 2013, 10.00-20.00 Uhr

Freitag, 22. November 2013, 9.00-13.15 Uhr

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte oder per E-Mail: info@wgav.de



Vortrag

Prof. Dr. Joachim Bahlcke, Stuttgart

- ▶ **Das Haus Württemberg in Schlesien. Beobachtungen zu einer Adelslandschaft des Alten Reiches**

Samstag, 7. Dezember 2010, 14.30 Uhr

Vortrag

Prof. Dr. Gerhard Hirschfeld, Stuttgart

- ▶ **„Augusterlebnis“: Der Beginn des Ersten Weltkriegs in Deutschland**

Mittwoch, 29. Januar 2014, 18.00 Uhr

- ▶ **Mitgliederversammlung**

Samstag, 22. Februar 2014, 14.00 Uhr

Vortrag

Dr. Andreas Schmauder, Ravensburg

- ▶ **Württemberg im Aufstand. Der Arme Konrad 1514**

Samstag, 22. Februar 2014, 14.45 Uhr

Besuch der Ausstellung

- ▶ **1514 · Macht, Gewalt, Freiheit. Der Tübinger Vertrag in Zeiten des Umbruchs**

Ort: Tübingen, Kunsthalle

Führung: **Prof. Dr. Götz Adriani**, Stuttgart

Dr. Andreas Schmauder, Ravensburg

Termin: **Dienstag, 18. März 2014, 18.00 Uhr**

Treffpunkt: Philosophenweg 76, Tübingen

Kosten: Euro 8,00 (Eintritt und Führung)

Verbindliche Anmeldung auf beiliegender Karte oder per E-Mail: info@wgav.de

Vortrag

Dr. des. Marco Birn, Heidelberg

- ▶ **Zwischen Ablehnung und Akzeptanz. Die Anfänge des Frauenstudiums in Württemberg**

Samstag, 22. März 2014, 14.30 Uhr

ANMELDUNG

- **Info-Abend zur Sankt-Petersburg-Reise, 21. Oktober 2013** _____ Teilnehmer
- **Tagung „Briefe aus dem Spätmittelalter“**
- Donnerstag, 21. November 2013 _____ Teilnehmer
- Freitag, 22. November 2013 _____ Teilnehmer
- **Ausstellung „1514 · Macht, Gewalt, Freiheit“ in Tübingen, 18. März 2014** _____ Teilnehmer
- An einem Gruppen-Ticket für die Fahrt Stuttgart – Tübingen und zurück bin ich/sind wir interessiert.
- Falls ja, bitte Telefonnummer angeben (Rückseite).

Den Unkostenbeitrag für den Besuch der Tübinger Ausstellung überweise ich nach Eingang der Anmeldebestätigung.

Ort, Datum

Unterschrift



ANMELDUNG

- **Info-Abend zur Sankt-Petersburg-Reise, 21. Oktober 2013** _____ Teilnehmer
- **Tagung „Briefe aus dem Spätmittelalter“**
- Donnerstag, 21. November 2013 _____ Teilnehmer
- Freitag, 22. November 2013 _____ Teilnehmer
- **Ausstellung „1514 · Macht, Gewalt, Freiheit“ in Tübingen, 18. März 2014** _____ Teilnehmer
- An einem Gruppen-Ticket für die Fahrt Stuttgart – Tübingen und zurück bin ich/sind wir interessiert.
- Falls ja, bitte Telefonnummer angeben (Rückseite).

Den Unkostenbeitrag für den Besuch der Tübinger Ausstellung überweise ich nach Eingang der Anmeldebestätigung.

Ort, Datum

Unterschrift



Mitgliedschaft

- Ich interessiere mich für eine Mitgliedschaft und bitte um Unterlagen über den Württ. Geschichts- und Altertumsverein.
- Bitte schicken Sie Unterlagen über den Württ. Geschichts- und Altertumsverein an folgende Adresse:

- Ich erkläre meinen Beitritt zum Württ. Geschichts- und Altertumsverein ab 1. Januar _____
- | | |
|---|------------|
| <input type="checkbox"/> Normaltarif (inkl. Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte) | 25,00 Euro |
| <input type="checkbox"/> Schüler/Studenten (inkl. Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte) | 13,00 Euro |
| <input type="checkbox"/> Mitgliedschaft ohne Bezug der Zeitschrift für Württ. Landesgeschichte bzw. Zweitmitgliedschaft | 8,00 Euro |

Mein Beitritt wurde vermittelt durch _____

Ort, Datum

Unterschrift

Oktober 2013

Bitte als
Postkarte
frankieren

Absender:

Name, Vorname, ggf. Mitgliedsnummer

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Württembergischer
Geschichts- und Altertumsverein e.V.
Konrad-Adenauer-Str. 4
70173 Stuttgart



Bitte als
Postkarte
frankieren

Absender:

Name, Vorname, ggf. Mitgliedsnummer

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Württembergischer
Geschichts- und Altertumsverein e.V.
Konrad-Adenauer-Str. 4
70173 Stuttgart



Bitte als
Postkarte
frankieren

Absender:

Name, Vorname

Straße

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Württembergischer
Geschichts- und Altertumsverein e.V.
Konrad-Adenauer-Str. 4
70173 Stuttgart

... unschuldig entleibt

Steinerne Anklage gegen Herzog Ulrich von Württemberg

Wer die gotische Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Sondheim im unterfränkischen Städtchen Arnstein betritt, erblickt zu beiden Seiten des Langhauses zahlreiche kunstvoll



gearbeitete Grabdenkmäler, die überwiegend an Mitglieder des Adelsgeschlechts von Hutten erinnern. Bei genauerer Betrachtung entdeckt der Besucher auf einer der Grabplatten ein in Stein gemeißeltes Zeugnis der Willkürherrschaft Herzog Ulrichs von Württemberg.

Es war ein verhängnisvoller Jagdausflug, zu dem der als skrupellos und unberechenbar geltende Herzog am 7. Mai 1515 mit seinem Stallmeister Hans von Hutten in den Böblinger Forst aufbrach. Kaltblütig erstach er dort den Freund, dem er nicht weniger als sieben schwere Wunden beibrachte. Schon länger hatte man Ulrich eine Affäre mit Huttens schöner Frau Ursula, der Tochter des Stuttgarter Erbmarschalls Konrad Thumb von Neuburg, nachgesagt,

die der betrogene Ehemann publik gemacht und dafür mit dem Leben hatte bezahlen müssen.

Rasch eröffnete der Vater des Getöteten und dessen fränkische Familie, allen voran der Humanist Ulrich von Hutten, einen propagandistischen Feldzug gegen den Württemberger. In gedruckten Reden und Flugschriften prangerte man das Geschehen an und forderte die Bestrafung des schwäbischen „Tyrannen“, der sogar die Überführung des Toten in das Arnsteiner Familienbegräbnis verweigerte. Notgedrungen wurde Hans von Hutten zunächst in Köngen am Neckar, in der schwiegerväterlichen Gruft beigesetzt. Erst 1519, nachdem der Schwäbische Bund den Herzog vertrieben hatte, brachte man den unversehrten Leichnam, der somit Zeugnis von der Unschuld des Getöteten ablegte, in dessen fränkische Heimat.

Hans von Huttens Grabplatte zeigt – in klassischer Formensprache – das Familienwappen, das um eine Ahnenprobe mit den vier der Großeltern (von Hutten, von Rechberg, Speth von Zwiefalten), ergänzt wird. Den erbitterten Streit zwischen der ritterschaftlichen Familie und dem württembergischen Herzog bringt jedoch die Inschrift zum Ausdruck. Sie lautet: AN[N]O D[OMI]NI M[ILLESIM]o V c[ento] und 15 uff Montag nach dem su[n]tag ca[n]tate starb d[er] erb[ar] u[nd] erfeste Hans vo[n] Hutte[n] d[er] durch hertzog Ulrich vo[n] Wirte[n]berg unschuldig entleibt. D[em]



Grabplatte des Hans von Hutten in der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Sondheim im unterfränkischen Arnstein

g[ott] g[nade]. Dies bedeutet in heutiger Übertragung: „Im Jahr des Herrn 1515, am Montag nach dem Sonntag Kantate, starb der ehrbare und ehrenfeste Hans von Hutten, der durch Herzog Ulrich von Württemberg unschuldig entleibt, dem Gott gnädig sei.“

Albrecht Ernst



Ermordung des Hans von Hutten durch Herzog Ulrich von Württemberg. Kolorierter Holzschnitt auf einem gedruckten Ausschreiben des Ludwig von Hutten, 1516

Vortrag und Musik im Hauptstaatsarchiv Stuttgart

Dr. Robert Plötz, Würzburg

Auf Pilgerwegen von Frankreich nach Santiago: Der Codex Calixtinus

Mittwoch, 23. Oktober 2013, 18.00 Uhr

Der im 12. Jahrhundert entstandene Codex Calixtinus beschreibt die zentralen Pilgerwege in Frankreich und Spanien bis nach Santiago de Compostela und berichtet über Länder, Orte, Menschen und Sitten auf der Pilgerfahrt. Die Vortragsveranstaltung wird musikalisch umrahmt mit mittelalterlichen Pilgerliedern.

Eine Bleibulle als Programm: Das Siegel Papst Pauls II. (1417–1471)

Siegel aus Wachs, Lack, Papier oder Metall werden häufig als bloßes „Anhängsel“ zu einer Urkunde wahrgenommen, deren Inhalt sie beglaubigen sollen. Meist steht der Inhalt des Dokumentes im Vordergrund, selten das Siegel. Dabei wird oft übersehen, dass Siegel kleine Kunstwerke oder Kleinodien sind, die für sich genommen Beachtung verdienen. Sie liefern interessante Informationen über den Siegelinhaber und die Zeit, in der sie entstanden sind. Ja zuweilen vermitteln sie eine bildliche Botschaft, die über den Text hinausweist. Von einem solchen Exponat mit einer besonderen „Message“ soll hier berichtet werden.

Die Urkunden der Päpste wurden bevorzugt mit Bleibullen gesiegelt – eine im Mittelmeerraum verbreitete Tradition, die wohl den klimatischen Verhältnissen geschuldet war. Die äußere Gestaltung der

Von dieser Praxis wichen lediglich die Päpste Kalixt III. (1455-1458) und Paul II.



Namensnennung des Papstes Nikolaus V., 1454. Rückseite der an einer rot-gelben Seidenschnur befestigten Bleibulle, Durchmesser 32 mm.

(1464-1471) ab. Zeigen die Bleibullen Kalixts III. an Stelle des Papstnamens dessen Porträt, so weisen die Bullen Pauls II. eine völlig andere Gestaltung auf.

Ein solches Siegel Pauls II. findet sich an einer Urkunde vom 9. Januar 1466, die in den Württembergischen Regesten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart überliefert ist. Darin erteilt der Papst dem württembergischen Grafen Eberhard im Bart das Recht, einen tragbaren (Reise-)Altar zu besitzen und an Siegel aus Wachs, Lack, Papier oder Metall werden häufig als bloßes

„Anhängsel“ zu einer Urkunde wahrgenommen, deren Inhalt sie beglaubigen sollen. Meist steht der Inhalt des Dokumentes im Vordergrund, selten das Siegel. Dabei wird oft übersehen, dass Siegel kleine Kunstwerke oder Kleinodien sind, die für sich genommen Beachtung verdienen. Sie liefern interessante Informationen über den Siegelinhaber und die Zeit, in der sie entstanden sind. Ja zuweilen vermitteln sie eine bildliche Botschaft, die über den

Text hinausweist. Von einem solchen Exponat mit einer besonderen „Message“ soll hier berichtet werden.

Die Urkunden der Päpste wurden bevorzugt mit Bleibullen gesiegelt – eine im Mittelmeerraum verbreitete Tradition, die wohl den klimatischen Verhältnissen geschuldet war. Die äußere Gestaltung der päpstlichen Bleisiegel hat sich seit Gregor VII. (1073-1085), dem berühmten Gegenspieler Kaiser Heinrichs IV. im Investiturstreit, kaum verändert. Sie zeigen auf der Vorderseite die schematisch dargestellten Köpfe der Apostel Petrus (rechts) und Paulus (links), in deren Nachfolge sich die Päpste bis heute sehen. Während Bart und Haupthaar des Petrus aus Punkten geformt wurden, bildeten Striche das Haupthaar und den Bart des Apostels Paulus. Auf der Rückseite ist der lateinische Name des jeweils regierenden Papstes eingegräbt.

Von dieser Praxis wichen lediglich die Päpste Kalixt III. (1455-1458) und Paul II. (1464-1471) ab. Zeigen die Bleibullen Kalixts III. an Stelle des Papstnamens dessen Porträt, so weisen die Bullen Pauls II. eine völlig andere Gestaltung auf.

Ein solches Siegel Pauls II. findet sich an einer Urkunde vom 9. Januar 1466, die in den Württembergischen Regesten des Hauptstaatsarchivs Stuttgart überliefert ist. Darin erteilt der Papst dem württembergischen Grafen Eberhard im Bart das Recht, einen tragbaren (Reise-)Altar zu besitzen und an diesem Messen lesen zu lassen.

Die Vorderseite der Bulle zeigt die beiden, mit Heiligenscheinen versehenen Apostel Petrus und Paulus, die als ganzkörperliche Figuren auf einer Cathedra oder einem Thron sitzen. Paulus trägt seine Attribute Schwert und Buch, Petrus Schlüssel und Buch.



Die Apostel Petrus und Paulus auf einer Bleibulle des Papstes Nikolaus V. (1447-1455). Sie gehört zu einer am 28. Mai 1454 ausgestellten päpstlichen Urkunde, die dem württembergischen Grafen Ulrich dem Vielgeliebten und seiner Gemahlin Margarethe das Recht zur freien Wahl eines Beichtvaters gewährte (Vorderseite).

päpstlichen Bleisiegel hat sich seit Gregor VII. (1073-1085), dem berühmten Gegenspieler Kaiser Heinrichs IV. im Investiturstreit, kaum verändert. Sie zeigen auf der Vorderseite die schematisch dargestellten Köpfe der Apostel Petrus (rechts) und Paulus (links), in deren Nachfolge sich die Päpste bis heute sehen. Während Bart und Haupthaar des Petrus aus Punkten geformt wurden, bildeten Striche das Haupthaar und den Bart des Apostels Paulus. Auf der Rückseite ist der lateinische Name des jeweils regierenden Papstes eingegräbt.



Bild der Apostel Petrus und Paulus auf einer Bulle Papst Pauls II. (1464-1471) vom 9. Januar 1466 (Vorderseite).

Auf der Rückseite der Bulle ist eine Papstaudienz zu erkennen. Mit einem Pontificalgewand bekleidet sitzt Paul II.

auf einem Thron, der große Ähnlichkeit mit dem Stuhl der beiden Apostelfürsten auf der Vorderseite aufweist – wohl ein Hinweis auf die apostolische Sukzession. Sein Haupt schmückt die Tiara, die dreistufige Papstkrone. Zu seiner Rechten und Linken sind auf deutlich niedrigerer Stufe zwei Kardinäle zu erkennen. Zu Pauls Füßen sieht man Gläubige, die

vor ihm knien oder ihre Blicke auf ihn gerichtet haben. Die ganze Darstellung konzentriert sich auf den Papst, den herausgehobenen Mittelpunkt der Kirche.

Das Siegel, das einen Durchmesser von nur 37 mm aufweist, ist, wie etwa die Faltenwürfe der Gewänder und die Gesichter der abgebildeten Personen zu erkennen geben, kunstvoll und mit Bedacht ausge-



Papst Paul II. bei einer Audienz. Bleibulle im Durchmesser von 37 mm an rot-gelber Seidenschnur (Rückseite).

führt. Es ein Meisterwerk en miniature und damit Ausdruck der bekannten Pracht- und Kunstliebe Pauls II., der zu den Renaissance-Päpsten zählt und sich auch als Kunstmäzen einen Namen machte. Trotzdem kann die Kunstliebe nicht der einzige Grund für diese ausgefallene Darstellung sein. Warum ließ Paul II. ausgerechnet eine Papstaudienz auf seinen Bleibullen anbringen?

Die Antwort auf diese Frage führt

mitten hinein in die innerkirchlichen Auseinandersetzungen des 15. Jahrhunderts – zwischen Papalismus und Konziliarismus. Die Bleibulle betont die hervorgehobene Position des Papstes in der Kirche. In eindrücklicher Weise illustriert sie Pauls Regierungsprogramm und Amtsverständnis, demzufolge der Papst die höchste Autorität der Kirche sei und über einem Konzil stehe. In diesem Sinne hatte Paul II.

die ihm von den Kardinälen vor seiner Papstwahl aufgezwungene Wahlkapitulation nach dem Antritt seines Pontifikats widerrufen. Zugleich lehnte er die von ihm gewünschte Einberufung eines Konzils ab.

Die Wahl des Bildmotivs in Pauls Bleibulle kann als Reaktion auf ein Siegel des Basler Konzils verstanden werden. Dieses zeigt eine Versammlung von Geistlichen, die teilweise Mitren und Kardinalshüte tragen, also ein Konzil. Keine der dargestellten Personen ist besonders hervorgehoben. Die Zusammenkunft hat einen egalitären Charakter. Die Blicke der versammelten Bischöfe richten sich auf den Betrachter. Die in Basel entstandene Bulle wirbt offensichtlich für die Idee des Konziliarismus, wonach das Konzil als höchste Autorität der Kirche verstanden wurde, der sich auch der Papst beugen müsse.

Siegel dienen in erster Linie der Beglaubigung von Rechtsdokumenten. Und doch transportieren die vorgestellten Bleibullen eine Botschaft, die über die eigentliche Zweckbestimmung hinausgeht. Sie sind ein drucksvolle Bildzeugnisse der kirchenpolitischen Konfrontation des 15. Jahrhunderts.

Eberhard Merk

Geschenk des russischen Zaren

Nicht nur die große Politik, sondern auch ganz Alltägliches gehörte zu den Aufgaben der württembergischen Gesandtschaft in St. Petersburg. Man fertigte Reisepässe und Wanderbücher für Handwerksgelesen aus, stellte Nachforschungen nach verschollenen Landsleuten an und führte Ermittlungen in Straf- oder Erbsachen durch. Kaum zu unterschätzen ist ihr Anteil am kulturellen Austausch. Regelmäßig wurden Bücher und Zeitungen, Bilder, Münzen und Edelsteine der gesandtschaftlichen Post beigegeben. In Stuttgarts gehobenen Kreisen waren Pelzwerk, Pakete mit Tee oder Sämereien, Kisten mit Kasaner Seife und Fässchen mit Kaviar überaus begehrt.



Wisentbulle im Staatlichen Museum für Naturkunde Stuttgart. Nach Zustimmung durch Nikolaus I. wurde das seltene Tier 1851 in Litauen erlegt und für das Stuttgarter Naturhistorienkabinett präpariert.

Im Oktober 1847 war es das Stuttgarter Naturhistorienkabinett, das dem Gesandten – aus wissenschaftlichem Interesse – den Wunsch nach Lieferung eines „Auerochsen“ vortrug. Da diese selten gewordenen Tiere in Rußland nur auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers erlegt werden durften, erschien es unabdingbar, den diplomatischen Weg zu beschreiten. Im Tausch sollte das Naturhistorische Museum in Sankt Petersburg das vollständige Skelett eines Ichtyosauriers sowie mehrere Lias-Schieferplatten mit Ammoniten, Krebsen und Fischen aus der Gegend um

Bad Boll erhalten. Allerdings erklärte der russische Jagd- und Forstminister Graf Kisseleff am 11. Mai 1848 im Namen des Zaren, dass dem Begehren gegenwärtig nicht entsprochen werden könne. Er tröstete den Gesandten, que plus tard un bison soit tué pour le Musée d'histoire naturelle de Stuttgart.

Erst im Mai 1851 gab Zar Nikolaus I. eines der Wisente in Litauen zum Abschuss frei. Nach erfolgter Konservierung von Fell und Skelett sowie beschwerlichem Transport, der erst ab Warschau mit der Eisenbahn erfolgen konnte, traf der erlegte Wisentbulle im Frühjahr 1852 in Stuttgart ein, wo er einen exponierten Platz in der zoologischen Schausammlung erhielt.

Noch heute ist dieses bemerkenswerte Exponat in der Dauerausstellung des Staatlichen Museums für Naturkunde Stuttgart zu bewundern. Es ist zugleich ein Zeugnis württembergisch-russischer Geschichte.

Mit dem Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein unterwegs – ein Rückblick

Ein halbes Dutzend Exkursionen und Besichtigungen, die an den mittleren Neckar, auf die Fildern, in den Schönbuch, auf die Schwäbischen Alb sowie an die württembergisch-bayerische Grenze zwischen Wörnitz und Brenz führten, haben wir im Sommerhalbjahr 2013 durchgeführt. Die gemeinsamen Unternehmungen waren durchweg sehr gelungen. Dafür gebührt den Reiseleitern und den örtlichen Führern, aber auch den stets interessierten Teilnehmern ein herzliches Dankeschön.



Vor eindrucksvoller Kulisse: das Höpfigheimer Schloss



Kleines Dorf und große Welt: beim Rundgang durch Degerloch



Zwischen Buchsbaum und Pfingstrosen: in Gerhard Raffs Degerlocher Bauergarten



Mittelalterliche Wehrkirche und nachreformatorisches Kleinod: die Amanduskirche in Freiberg-Beihingen



Erlebte Technikgeschichte: die Kältemaschinen der einstigen Esslinger Lebensmittel-fabrik Kaufmann



Relikt einer Pilgerfahrt: im Schatten des legendären Weißdorns beim Schloss Einsiedel



Attempto: Graf Eberhards Palme über der Toreinfahrt des Uracher Schlosses



An denkwürdigem Ort: in der Herzogsgruft der Peterskirche zu Weiltingen



Einst in Franziskas von Hohenheim Besitz: das Wasserschloss Bächingen



Herzlicher Empfang: Bürgermeisterin Lore Meier begrüßt den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein in Markt Weiltingen – einem Ort mit Geschichte und Kultur.

Neue Veröffentlichungen

der Kommission für geschichtliche Landeskunde und des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins

Kommission für geschichtliche Landeskunde

Mireille Geering (Hg.)

Als badischer Militärmusiker in Napoleons Kriegen. Balthasar Eccardts Erinnerungen an die Feldzüge nach Österreich, Preußen und Russland 1805–1814

(= Reihe A: Quellen, 57. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

VIII, 226 Seiten, 4 Farb-, 4 sw-Abb., 3 Karten, Register

Fester Einband/Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023031-6. **22,00 €** *)

Ronald G. Asch, Václav Bůžek und Volker Trugenberger (Hgg.)

Adel in Südwestdeutschland und Böhmen 1450–1850

(= Reihe B: Forschungen, 191. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

XXVII, 318 Seiten, 4 Abb., Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023030-9. **32,00 €** *)

Stefan Hackl

Ortsnamenbuch des Enzkreises und des Stadtkreises Pforzheim. Überlieferung, Herkunft und Bedeutung der bis 1400 erstbelegten Siedlungsnamen

(= Reihe B: Forschungen, 193. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

VIII, 311 Seiten, 1 Karte, Register

Fester Einband, Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023377-5. **32,00 €** *)

Albrecht Greule, Rolf Max Kully, Wulf Müller und Thomas Zotz (Hgg.)

Die Regio Basiliensis von der Antike zum Mittelalter – Land am Rheinknie im Spiegel der Namen.

La région de Bâle et les rives du Rhin de l'Antiquité au Moyen Âge: aspects toponymiques et historiques

(= Reihe B: Forschungen, 195. Band)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

VIII, 184 Seiten, 13 sw-Abb.

Fester Einband/Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023379-9. **24,00 €** *)

Ansbert Baumann (Bearb.)

Die Protokolle der Regierung des Volksstaates Württemberg. Bd. 1: Die provisorische Regierung und das Kabinett Blos, November 1918 – Juni 1920

(= Kabinettsprotokolle von Baden und Württemberg
1918–1933, Teil II, Bd. 1)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

CXVIII, 690 Seiten, 23 sw-Abb., Register

Leinen mit Schutzumschlag/Fadenheftung

ISBN 978-3-17-023032-3. **66,00 €** *)

Frank Raberg (Bearb.)

Die Protokolle der Regierung von Württemberg- Hohenzollern. Bd. 3: Die geschäftsführende Regierung Müller 1948–1949

Mit einer Einleitung von Klaus-Jürgen Matz

(= Kabinettsprotokolle von Baden, Württemberg-Baden
und Württemberg-Hohenzollern 1945–1952, Teil III, Bd. 3)

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

LII, 445 Seiten, Register

Leinen mit Schutzumschlag/Fadenheftung

ISBN 978-3-17-022575-6. **39,00 €** *)

Württembergischer Geschichts- und Altertumsverein

Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte

72. Jahrgang 2013

722 Seiten, Register

Fester Einband/Fadenheftung

ISSN 0044-3786. **49,00 €** *)

Gerhard Fritz und Eva Luise Wittneben (Hgg.)

Landesgeschichte in Forschung und Unterricht, 9. Jahrgang

Beiträge des Tages der Landesgeschichte in der Schule
vom 24. Oktober 2012 in Donaueschingen

Stuttgart: W. Kohlhammer 2013

112 Seiten

Kartonierte

ISBN 978-3-17-024051-3. **12,00 €** *)

Die mit einem Sternchen *) gekennzeichneten Publikationen dieser Liste können von Mitgliedern des Vereins mit einem Rabatt von 20 % bezogen werden. Bestellungen bitte über die Geschäftsstelle des Vereins.

Impressum · Der Rundbrief erscheint halbjährlich · **Herausgeber** Dr. Albrecht Ernst im Auftrag des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins e. V., Stuttgart · **Gesamtherstellung** Gulde Druck GmbH & Co. KG, Tübingen · **Bildnachweise** Landesmuseum Württemberg: S. 1, 2, 8 (WLM 1955-25 u. 12255, Fotos H. Zwietasch); Hauptstaatsarchiv Stuttgart: S. 3 o, 6 o li, 11 o (E 72 Bü 21), 12 f. (A 47 Bü 10/3, 11/1 u. 3, 12/6), 15 f., 18 o re; Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Esslingen a. N.: S. 5 u; Schlosshotel Liebenstein, Neckarwestheim: S. 5 o li; Kreisarchiv Göppingen: S. 6 u, 7 o; Dr. Albrecht Ernst, Stuttgart: S. 13 u; Prof. Dr. Volker Himmelein, Karlsruhe: S. 5 o re, 14; Prof. Dr. Robert Kretschmar, Stuttgart: S. 4 o; Albert Raff, Degerloch, S. 4 u; Dr. Wolfgang Schöllkopf, Bad Urach: S. 6 o re; Harald Schukraft, Stuttgart: S. 7 u; Anja Stefanidis, Waiblingen: S. 3 u, 11 u · Nachdruck und Vervielfältigungen auch auszugsweise nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Hinweis auf Historische Ausstellungen

Die Ausstellungen sind in der Reihenfolge der Schlusstermine aufgeführt

CREDO · Christianisierung Europas im Mittelalter

Paderborn, Diözesanmuseum, Kaiserpfalz,
Städtische Galerie
26.07. – 03.11.2013

Bettler, Jauner, Galgenvögel – In den Fängen der Justiz

Pottenstein, Fränkische Schweiz-Museum Tüchersfeld
17.05. – 03.11.2013

Kaiser – Reich – Stadt. Die Kaiserburg Nürnberg

Nürnberg, Kaiserburg
13.07. – 10.11.2013

Zeugen des Glaubens – 150 Jahre Benediktiner in Beuron

Beuron, Bibelmuseum der Erzabtei
23.03. – 10.11.2013

einfach geschickter – Frauen und Industrie

Villingen-Schwenningen, Uhrenindustriemuseum
22.09.2012 – 29.12.2013

Schwäbische Eisenbahn

Biberach an der Riß, Braith-Mali-Museum
22.06.2013 – 06.01.2014

Vom Ehrenzeichen zum Symbol. Das Eiserne Kreuz und seine 200-jährige Geschichte

Ludwigsburg, Garnisonmuseum
22.09.2013 – 26.01.2014

Siegel – Kleinodien des Mittelalters

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
14.11.2013 – 31.01.2014

1813 – Auf dem Schlachtfeld bei Leipzig

Berlin, Deutsches Historisches Museum
22.08.2013 – 16.02.2014

RAF – Terror im Südwesten

Stuttgart, Haus der Geschichte Baden-Württemberg
14.06.2013 – 23.02.2014

Zersägt. Ein Krimi um barocke Theaterkulissen

Villingen-Schwenningen, Franziskanermuseum
30.11.2013 – 23.02.2014

Die Wittelsbacher am Rhein. Die Kurpfalz und Europa

Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museen/Barockschloss
08.09.2013 – 02.03.2014

Leben nach Luther. Eine Kulturgeschichte des evangelischen Pfarrhauses

Berlin, Deutsches Historisches Museum
25.10.2013 – 02.03.2014

Im Glanz der Zaren. Die Romanows, Württemberg und Europa

Große Landesausstellung
Stuttgart, Landesmuseum Württemberg
05.10.2013 – 23.03.2014

Umsonst ist der Tod! Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation

Mühlhausen/Thüringen, Museum am Lindenbühl
29.09.2013 – 13.04.2014

Pinselfriche in der Todeszone. Württembergische Künstler sehen den Ersten Weltkrieg

Stuttgart, Hauptstaatsarchiv
20.02. – 02.05.2014

1514 – Macht, Gewalt, Freiheit.

Der Tübinger Vertrag in Zeiten des Umbruchs

Tübingen, Kunsthalle
08.03. – 31.08.2014

Das Konstanzer Konzil 1414-1418. Weltereignis des Mittelalters

Große Landesausstellung
Konstanz, Konzilgebäude
27.04.– 21.09.2014

Als die Royals aus Hannover kamen. Hannovers Herrscher auf Englands Thron

Niedersächsische Landesausstellung
Hannover, Niedersächsisches Landesmuseum
17.05. – 05.10.2014

– Ludwig der Bayer. Wir sind Kaiser!

Bayerische Landesausstellung Regensburg,
Historisches Museum
Minoritenkirche, Diözesanmuseum St. Ulrich,
Domkreuzgang
16.05. – 02.11.2014

Preußen und Sachsen. Szenen einer Nachbarschaft

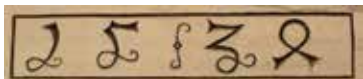
Brandenburgische Landesausstellung
Doberlug-Kirchhain, Schloss
07.06. – 02.11.2014

Preisrätsel zur Landesgeschichte

Sieben Fragen – ein Lösungswort. Gesucht wird ein herrschaftliches Landhaus, in dessen Namen sich die Zuneigung eines Prinzen zu seiner früh verstorbenen Gattin spiegelt. Fügen Sie die Buchstaben (ä, ö, ü = ae, oe, ue) aus den markierten Feldern zusammen und schicken Sie das Lösungswort an den Württembergischen Geschichts- und Altertumsverein, Konrad-Adenauer-Straße 4, 70173 Stuttgart, E-Mail: info@wgav.de. Einsendeschluss ist der 31. Januar 2014.

1. Rätselhafte Jahreszahl

Die frühneuzeitliche Bauinschrift mag manchem Betrachter geheimnisvoll erscheinen. Welche Ziffer hatte der Steinmetz im Blick, als er das letzte Zahlzeichen in den Stein meißelte?



--	--	--	--	--

4

2. An Fluss und Meer

In dieser Festungs- und Hafenstadt wurde eine württembergische Prinzessin geboren, die als Mutter zweier Zaren später in die europäische Geschichte eingehen sollte.

--	--	--	--	--	--	--

5

6

3. Hohenzollerische Exklave

Eingezwängt zwischen württembergischen und bayerischen Gebieten war die einstige Deutschordensherrschaft seit 1850 der südlichste Punkt Preußens.

--	--	--	--	--	--	--	--

8

3

4. ... die waren beide mein

Die kleine, massenhaft verbreitete Silbermünze verhalf der namengebenden Reichsstadt zu einer wirtschaftlichen Blüte. Im 19. Jahrhundert fand das bescheidene Zahlungsmittel Eingang in ein beliebtes Studentenlied.



--	--	--	--	--	--

9

5. Politik, Physik, Philosophie

Gesucht wird eine angesehene Familie, die Mitte des 17. Jahrhunderts nach Hohenlohe zugewandert war und namhafte Politiker, Geistes- und Naturwissenschaftler hervorbrachte. Kurz vor dem Ende der Monarchie wurde sie vom württembergischen König in den Freiherrenstand erhoben.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

7

2

6. Bildhauer und Maler

Der gebürtige Allgäuer gehört zu den bedeutendsten deutschen Künstlern des spätgotischen Realismus. Rund vier Jahrzehnte lang leitete er eine große Werkstatt in Ulm. Sein künstlerisches Schaffen war richtungweisend für die schwäbische Malerei und Bildschnitzkunst des 15. Jahrhunderts.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

7. Höfische Etikette

Nicht Eminenz, nicht Exzellenz, sondern ... lautet die traditionelle Anrede eines Fürsten.

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

10



Lösungswort

--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

Gewinne

- 1. Preis** Reisegutschein im Wert von 50 Euro für die Teilnahme an unserer sechstägigen Exkursion nach Sankt Petersburg oder einlösbar bei unseren Studienfahrten im Sommer 2014
- 2. – 4. Preis** Attraktive Bücher zur württembergischen Landesgeschichte

Auflösung und Gewinner des letzten Preisrätsels

Das Lösungswort des Herbst-Rätsels lautete „Sankt Petersburg“. Die gesuchten Einzelbegriffe, aus denen sich die Lösung zusammensetzte, waren: 1. Alençon, 2. Sütterlin, 3. Gold, 4. Stuppach, 5. Kurz, 6. Schilfsandstein, 7. Bessarabien.

Über je zwei Eintrittskarten zur Ausstellung „Im Glanz der Zaren. Die Romanows, Württemberg und Europa“ dürfen sich **Wolf-Dieter Hammerle** aus Stuttgart, **Ernst Kranich** aus Eberdingen und **Jutta Setzer** aus Vellberg freuen. Herzlichen Glückwunsch!